

POSITIONSPAPIER

ZUWANDERUNG - INTEGRATION - VIELFALT

UNSERE HALTUNG

NEOS steht für eine sachliche und faktenorientierte Diskussion zu dem Thema. Zuwanderung ist ein Faktum, das in den nächsten Jahren bestehen wird. Wir sehen die Herausforderungen, die Pluralismus und Integration mit sich bringen.

Ein Teil des politischen Spektrums nutzt diesen Politikbereich als polarisierenden Faktor, zeigt Probleme zwar auf, bietet aber keine Lösungen und spielt immer wieder Bevölkerungsgruppen gegeneinander aus. Auf der anderen Seite verschließt die Politik aber auch die Augen vor den Problemen, die eine immer pluralistischere Gesellschaft mit sich bringt.

Wir haben einen chancenorientierten Zugang zu dem Thema. Zuwanderung ist Bestandteil der urbanen Identität. Die Chancen liegen im Potenzial der Menschen mit Migrationshintergrund selbst - in deren Potential für den Arbeitsmarkt und als qualifizierte Fachkräfte. Sie liegen gerade auch in der Mehrsprachigkeit und in den unterschiedlichen Kulturen. Darin liegen aber auch die Herausforderungen.

Für uns ist es eine Selbstverständlichkeit, dass der Politikbereich gestaltet werden muss. Ein gutes Zusammenleben passiert nicht einfach so.

Den Fokus legen wir dabei auf Bereiche, bei denen es Schwierigkeiten im Zusammenleben gibt oder geben kann – etwa in der Schule oder beim Wohnen (z.B. im Gemeindebau). Außerdem ist die Daten- und Faktenlage zu nutzen, um herauszufinden, in welchen Gruppen oder welchen sozialen Milieus besondere Probleme auftreten. Damit treten wir entschieden gegen Verallgemeinerungen oder pauschale Problematisierungen auf.

Wir verschließen die Augen aber auch nicht vor bestehenden kulturellen Spannungen oder Integrationsherausforderungen wie etwa im Bildungsbereich bei einzelnen Zuwanderungsgruppen. Dabei legen wir unser Augenmerk auch auf die Hürden, die Menschen mit unterschiedlichem Migrationshintergrund in Wien zu meistern haben.

Wien zählt zu den Städten mit der höchsten Lebensqualität weltweit und ist somit ein Anziehungspunkt für viele Menschen aus verschiedenen Ländern und Kulturkreisen. Eine vielfältige Gesellschaft hat zur Kultur und Schönheit dieser Stadt beigetragen. Wien hatte immer die Fähigkeit aus dem Reichtum der unterschiedlichen Kulturen zu profitieren, ja teilweise zu einem Teil der eigenen Kultur zu machen.

Integration ist ein dynamischer, kontinuierlicher und differenzierter Prozess, der aus Annäherung, gegenseitiger Auseinandersetzung, Information, Kommunikation, Finden von Gemeinsamkeiten, Feststellen von Unterschieden und der Übernahme gemeinschaftlicher Verantwortung besteht. Integration verlangt nicht die Aufgabe der eigenen kulturellen Identität.

Die gemeinsame Wertebasis, die aus Rechten und Pflichten besteht, ist der Boden der Aufklärung, des Humanismus, des säkularen und demokratischen Rechtsstaats und der Menschenrechte. Diese gemeinsame Wertebasis sehen wir als verbindlich an. Als säkulare Partei tritt Neos dafür ein, dass Religion Privatsache ist.

DIE HERAUSFORDERUNG

In den letzten Jahrzehnten gab es eine stete Zuwanderung in die Stadt Wien. Zuwanderung ist Bestandteil der urbanen Identität. Große Städte wachsen durch Zuwanderung. Die Wachstumsdynamik in Wien ist besonders hoch. Jährlich kamen zuletzt über 20.000 Menschen aus dem Ausland nach Wien. Und dieses Wachstum – da sind sich die Experten_innen einig – geht weiter. Ein zunehmender Anteil der Zugewanderten kommt aus anderen EU-Mitgliedstaaten.

Zuwanderung kann aufgrund verschiedener internationaler oder EU-Regelungen nur bedingt gesteuert werden. Mit der Rot-Weiß-Rot-Card auf Bundesebene gibt es erstmals den Ansatz eines kriteriengeleiteten Zuwanderungssystems, das wir grundsätzlich sehr begrüßen. In der Praxis zeigen sich aber zu hohe Hürden und insbesondere in Wien im Bereich der MA35 zu hohe und zeitlich aufwendige bürokratische Barrieren. Eine zermürbende Situation für Menschen mit Migrationshintergrund, die sich redlich auf legalem Weg bemühen und ein Problem für die Unternehmen, die Fachkräfte benötigen.

Zunehmender Pluralismus stellt die Stadt und die Gesellschaft vor Herausforderungen. Vorurteile und Spannungen zwischen den unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen wurden zu spät erkannt und durch falsche Wohnungsvergabe und Schulpolitik weiter verstärkt.

Vielfalt und Integration müssen aktiv gestaltet werden. Hier bestehen große Versäumnisse der Stadtpolitik, die in vielen Bereichen zu lange passiv war. Auf der einen Seite stehen Verfremdungsängste und Herausforderungen, die ein multi-kulturelles Umfeld mit sich bringt. Auf der anderen Seite bestehen sprachliche und bürokratische Hürden, um in Wien anzukommen. Auch Diskriminierung und Vorurteile erschweren im Alltag die Integration.

Willkommenskultur ist eine Grundeinstellung, die sich derzeit in den administrativen Verwaltungseinrichtungen und Abläufen zwischen den unterschiedlichen zuständigen Behörden zu wenig widerspiegelt. Viele Zuwander_innen fühlen sich als Menschen „zweiter Klasse“ - nicht zuletzt wegen ablehnenden Erfahrungen vonseiten der Behörden und Frustrationen im Alltag.

Neben mangelnden Deutschkenntnissen haben Menschen mit Migrationshintergrund bisweilen auch Defizite in ihrer Erstsprache.

Herausforderungen der Integration sind oftmals Herausforderungen aufgrund sozio-ökonomischer Merkmale. Vereinfacht und plakativ gesagt: Probleme im Zusammenleben gibt es dort, wo Faktoren wie niedrigeres Einkommen, niedrigeres Bildungsniveau und Migrationshintergrund zusammenkommen.

Dabei ist auch der Begriff „Migrationshintergrund“ zu hinterfragen, da Herausforderungen wie zum Beispiel im Bildungsweg der Menschen mit Migrationshintergrund junge Menschen der 2. Generation betreffen, die gebürtige Wiener_innen sind.

Die geringe Akzeptanz und Skepsis gegenüber Fremden innerhalb der Wiener Bevölkerung ist unter anderem auch auf die Jahrzehnte lange Abstinenz der klaren Artikulation von Rechten und Pflichten zurückzuführen. Verkürzt gesagt: sowohl Menschen mit Migrationshintergrund als auch angestammte Wiener_innen fühlen sich im Stich gelassen. Die Folgen sind Verunsicherung, Unverständnis und Misstrauen.

Religiöse Radikalisierungen oder terroristische Phänomene stellen eine große Herausforderung in Wien dar. Die Erkenntnis, dass Radikalisierungen inmitten Wiens stattfinden ist für die gesamte Gesellschaft erschütternd und für eine offene Gesellschaft und den Rechtsstaat herausfordernd.

Viele Zuwanderer, für die Wien schon lange ihre Heimat ist, sind aktuell vom Bereich der politischen Partizipation ausgeschlossen, da das Wahlrecht auf Wiener Gemeinderats- und Landtagebene an die österreichische Staatsbürgerschaft geknüpft ist. Bei den Bezirksvertretungswahlen sind lediglich EU-Bürger_innen wahlberechtigt. Bei den letzten Wiener Volksbefragungen konnten EU-Bürger_innen nicht mitabstimmen. Dieser Zustand ist ein massives demokratiepolitisches Defizit.

UNSERE VISION

Wien lebt eine offene Gesellschaft, die mündig mit Vielfalt umgeht. Zuwanderung wird als Chance für die Weiterentwicklung und als Brücke zur Geschichte unserer Stadt gesehen. Die Erweiterung der Sichtweise jeder Wienerin und jedes Wieners, steht beim friedvollen Zusammenleben im Vordergrund.

Das Schönreden der Stadtregierung steht nicht mehr dem rechten Populismus gegenüber; Probleme werden offen und konstruktiv angesprochen, um gemeinsame Lösungen im Sinne der gesamten Wiener Bevölkerung zu finden. Der erste Schritt zu einem gemeinsamen Weg liegt in der Auseinandersetzung miteinander.

Wir verstehen Integration nicht als Assimilation, sondern als ein wechselseitiges aufeinander Zugehen. Dieser Prozess wird schrittweise und gewissenhaft begleitet.

Grund- und Menschenrechte sind die Grundlage unseres Zusammenlebens.

LEITLINIEN UND MASSNAHMEN

Bildung, Bildung, Bildung!

Der Schlüssel zu gelungener Integration ist Bildung, denn Sprachkenntnisse (Deutsch, aber auch Englisch und andere Fremdsprachen), Bildungsgrad, Alter und ein soziales Netzwerk sind maßgebliche Erfolgsfaktoren, um in der neuen Heimat Fuß zu fassen. Je mehr hier investiert wird, desto stärker wird die Gesellschaft.

Bildung ist das zentrale Werkzeug, um unsere Wissens- und Informationsgesellschaft überhaupt erschließen zu können und somit die einzige „unendliche Ressource“ unserer Stadt.

Wien braucht eine Bildungswende, um endlich alle Kinder in der Schullaufbahn mitzunehmen. Der soziale oder ethnische Hintergrund eines Kindes darf nicht ausschlaggebend sein für seine Bildungskarriere. Details dazu finden sich in unserem Positionspapier Bildung.

Bildung beginnt im Kindergarten, der die erste Bildungseinrichtung ist. Bessere Sprachförderung durch Evaluierung der bisherigen Sprachstandsfeststellungen sowie einer wienweiten anonymisierten Dokumentation der erhobenen Kennwerte sollen Entwicklungen dokumentieren. Durch den vermehrten Einsatz von muttersprachlichen Pädagogen_innen wird auch die Erstsprache als wertvolle Ressource sowie feste Basis für das Erlernen von Deutsch gefördert. Dabei ist auf eine regionale Verteilung und Erschließung durch entsprechende Angebote und gezielte Beratung bei der Anmeldung zu achten.

Damit Kindergärten und Schulen ihrem Bildungsauftrag nachkommen können, müssen sie mit den nötigen personellen Ressourcen ausgestattet sein. Das heißt, dass an den Schulstandorten, an denen gerade in Bezug auf Integration besondere Herausforderungen bestehen, mehr Mittel eingesetzt werden sollen (indikatorenbasierte Finanzierung).

Sprachförderung wird in unserem Konzept vom Kindergarten über die Volksschule hinaus geplant. Dabei liegt das Augenmerk auf Deutsch sowie auf dem Erlernen der Erstsprache. Mehrsprachigkeit sollte auch der Pädagogen_innenausbildung forciert werden. Wir sehen in der Mehrsprachigkeit eine große Chance und Bereicherung für die Menschen und ihre Entfaltungsmöglichkeiten.

Die Stadt soll durch gezielte Bildungsberatung an den Nahtstellen oder bei Anmeldung in den Kindergarten, wo möglich durch freiwillige Angebote ein Augenmerk auf bessere soziale wie sprachliche Durchmischung legen. Beim Eintritt in die Sekundarstufe 1 wird dies gezielt auf freiwilliger Basis angeboten.

Der muttersprachliche Unterricht muss ausgebaut werden. Statt "universellem" BKS soll der Unterricht nach Möglichkeit auf Bosnisch, Serbisch und Kroatisch abgehalten werden. Türkisch muss als Maturafach anerkannt werden.

Die Schulen leisten die Bildungsarbeit, die Eltern haben eine Bildungsverantwortung:

Eine gezielte Bildungsberatung vor allem an den Schnittstellen des Bildungssystems unterstützt die Eltern dabei, ihre Bildungsverantwortung wahrzunehmen. Die Einbindung der Eltern durch interkulturelle Projekte stärkt das Bildungsbewusstsein in der Familie und dem sozialem Umfeld ebenso.

Ergänzend zu unseren Vorhaben im Bildungsbereich gilt es Initiativen wie Mama lernt Deutsch, Lese-Paten etc. gezielt zu fördern und auszubauen. Generationen- und herkunftsübergreifende Buddy-Programme sollen ausgeweitet werden.

Eine Bonus-Karte für ehrenamtliche aktive Bürger_innen (Ehrenamtskarte), die Ermäßigungen in städtischen Einrichtungen bietet, soll einerseits den Freiwilligen Wertschätzung und Anerkennung ihres Engagements aussprechen und andererseits einen Anreiz für ihr Engagement bieten.

Maßnahmen im Überblick:

- Sprachförderung in Deutsch und in der Erstsprache schon ab dem Kindergarten
- Sprachförderung wird über den Kindergarten hinaus die gesamte Volksschule über geplant
- Bessere Durchmischung durch mehr Angebote („freie Schulwahl ohne Schulgeld“ – siehe Positionspapier Bildung)
- Bildungsberatung bei Einschreibung bzw. an den Nahtstellen; Freiwillige Angebote zum Wechsel an andere Schulen mit dem Ziel der besseren Durchmischung
- Mehrsprachigkeit bei Pädagogen_innenausbildung stärker berücksichtigen
- Forcierung von Projekten wie „Mama lernt Deutsch“ und Buddy-Programmen
- Bonus-Karte zur Förderung ehrenamtlichen Engagements (Ehrenamtskarte)

Schaffung eines transparenten und integrierten Migrations-Integrations-Prozesses

Die am Integrationsprozess beteiligten Magistratsabteilungen sollen auf Synergieeffekte hin geprüft und besser aufeinander abgestimmt werden; es sollen frühzeitig realistische Perspektiven gegeben und der gesamte Prozess (inklusive Chancen und Herausforderungen) verständlich aufgezeigt werden (zum Teil bereits im Heimatland). Durch die Bündelung von Ressourcen und Zuständigkeiten können die Betreuung verbessert und sämtliche Maßnahmen (v.a. Förderungen) gezielter und transparenter umgesetzt werden:

- Rasche Beratung und Weiterleitung an andere Magistratsabteilungen, Institutionen und Vereine
- Verbesserung der Beratung zur Anrechenbarkeit von Ausbildungen (Nostrifizierung)
- Förderungen externer Vereine erfolgen im Rahmen eines neuen Fördergesetzes transparent, aufeinander abgestimmt, zielgebunden und angemessen; Verbesserung der Betreuung von Antragssteller_innen
- Bedarfs- bzw. arbeitsmarktorientierte Förderung von Migranten_innen
- Laufende Schulung und interkulturelle Trainings aller Magistratsmitarbeiter_innen
- Erweiterung des derzeitigen Start-Coachings durch das Konzept des Integrationsbegleiters; eine nachhaltige persönliche Betreuung schafft Vertrauen und berücksichtigt die gesamte Lebenssituation

Wohnen und Begegnungskultur im Grätzel

In der Stadtplanung ist gezielt auf eine soziale und kulturelle Durchmischung von Stadtteilen zu achten. Verschiedenste Nationen leben im Grätzel und insbesondere im sozialen Wohnbau zusammen. Das Zusammenleben und die Begegnung sollten gestaltet werden.

Der Ansatz der Stadt Wien mittels Wohnpartnern für ein besseres Miteinander zu sorgen ist zwar gut, jedoch ist die Anzahl der Berater_innen für die Anzahl an Gemeindebauten viel zu gering. Durch die sinkende Anzahl an Hausbesorger_innen hat sich das Problem verstärkt. Die Mieter_innen fühlen sich mit ihren Sorgen allein gelassen.

Über moderierte Mieter_innenversammlungen, bei denen sich in regelmäßigen Abständen die Mieter_innen gemeinsam auf die Regeln des Zusammenlebens einigen und eine Hausvertrauensperson wählen, kann das Zusammenleben gestärkt werden. Diese Moderation kann die Stadt Wien (etwa über die Wohnpartner) übernehmen.

Auch die Gebietsbetreuung soll hier mehr unterstützende Maßnahmen ergreifen.

Durch gemeinsame Aktionen (etwa Sport- oder Kulturveranstaltungen) im Grätzel oder Gemeindebau, auf der Einkaufsstraße oder in der Schule, im Hobbyraum und im Park, wird ein Kennenlernen ermöglicht. Dies schafft ein besseres Verständnis für die Anliegen der Mitmenschen, die sich in Herkunft, Kultur oder Religion, aber auch in Alter, Lebensstil oder Erscheinung unterscheiden.

Maßnahmen:

- Ausbau von Projekten von Wohnpartner und Gebietsbetreuung
- Moderierte Mieter_innenversammlungen für die Einigung auf Regeln des Zusammenlebens und Wahl einer Hausvertrauensperson
- Schaffung einer neuen Grätzelkultur des offenen Austauschs durch Unterstützung privater Initiativen zur Vorstellung der verschiedenen Kulturen durch Grätzel-Feste, Kochen (Big Lunch), Musik, Tanz usw.
- Unterstützung dieser Initiativen durch Workshops (Hilfe zur Selbsthilfe)
- Zwischennutzungsprojekte in EG-Zonen bieten Vereinen die Möglichkeit Angebote im Bereich Bildung (z.B. Sprachkurse), Zusammenleben und Gesundheit niederschwellig im Grätzel anzubieten
- Darüber hinaus müssen private Initiativen (gemeinnützige Vereine) durch die steuerliche Absetzbarkeit von Spenden gestärkt werden

Integration und Selbständigkeit

In den vergangenen Jahren ist die Zahl der migrantischen Unternehmer_innen in Wien deutlich gestiegen. Mittlerweile haben 33% der der Wiener Unternehmer_innen einen Migrationshintergrund. Darin liegt eine große Chance, die gerade auch in der Bildung und Ausbildung stärker genutzt werden sollte. Bürokratische Hürden zum Beispiel durch die Gewerbeordnung, aber auch durch mangelnde Anerkennung von Ausbildungen oder Qualifikationen (Nostrifizierung) sollten beseitigt, Lehrlingsausbildung gefördert werden.

Teilhabe stärken

Ein Wiener, eine Wienerin zu sein und hier mitbestimmen zu dürfen darf in einer modernen Stadt nicht an der Staatsbürgerschaft hängen. Daher sollte das aktive und passive Wahlrecht für EU-Bürger_innen mit Hauptwohnsitz in Wien eingeführt werden. Das heißt Wählen können, an Volksbefragungen teilnehmen können und als Bezirks-/Gemeinderat kandidieren dürfen. Das aktive Wahlrecht für Personen aus Nicht-EU-Staaten sollte sich ebenfalls nach dem Wohnsitz richten, gegebenenfalls verbunden mit einer Mindestaufenthaltsdauer.

Durch die zunehmenden zwischenstaatlichen Eheschließungen und Lebensgemeinschaften aus verschiedenen Ländern ist die Doppelstaatsbürgerschaft zu einer gesellschaftlichen Realität geworden, die Österreicher_innen wie Zuwander_innen gleich betrifft. Es muss der Einzelperson offen stehen, sich zu zwei Staatsgebilden zugehörig zu fühlen.

Die Beschäftigung und somit Teilhabe an Menschen mit Migrationshintergrund soll die Stadt in ihrem eigenen Wirkungsbereich im öffentlichen Dienst gezielt fördern. Gerade im Gesundheitsbereich ist die zunehmende Einbindung von Menschen mit Migrationshintergrund nicht zuletzt durch die Mehrsprachigkeit angesichts der steigenden Anzahl an Patienten_innen mit Migrationshintergrund dringend geboten.

Volunteer-Programm

Wien ist eine Universitäts-Stadt: Studierende aus der ganzen Welt werden in unterschiedlichsten Studienrichtungen aus- und fortgebildet. Vor allem Studierende in Lehramt-Fächern leiden darunter, dass sie kaum Möglichkeiten haben, ihr Wissen während des Studiums praktisch anzuwenden. Auf der anderen Seite gibt es viele Einrichtungen, die vom Wissen und der Ausbildung dieser Studierenden profitieren würden. So könnten fachspezifische Studiengänge (wie Pädagogik, Soziologie, Psychologie, Lehramt), aber auch andere Studienrichtungen (wie BWL, Sport, Musik, Kunst) um ein entsprechendes, freiwilliges Wahlfachmodul (etwa 10 ECTS-Punkte) um diese Praktika erweitert werden.

Die Möglichkeiten der Einbindung dieser Studierenden sind vielfältig:

- Deutsch-Kurse/Deutsch-Nachhilfe: Studierende der Fächer Germanistik, Lehramt und Deutsch als Fremdsprache bieten (je nach Studienfortschritt) Kurse an, helfen in Bildungseinrichtungen als Sprachassistenten oder halten Konversationskurse
- Erstsprachen-Unterricht: Studierende mit Migrationshintergrund helfen Menschen mit Migrationshintergrund ihre Erstsprachen Kenntnisse zu verbessern bzw. aufzubauen
- Lehramtsstudierende bieten Nachhilfekurse an
- Konzerte von Student_innen des Konservatoriums und der Musikuniversität